



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

310 (7.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334634)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 26 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 4.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 8 Pf.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile ... 25 Pf.
Kaufwärtige Inserate ... 30
Die Reklam-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Direktion (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 577

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 310.

Dienstag, 7. Juli 1908.

(Abendblatt.)

Das Reichs-Elektrizitätsmonopol.

Gegenwärtig kursieren in der Tagespresse eine Reihe — teilweise sich widersprechende — Nachrichten, denen zufolge unter den Steuerprojekten des neuen Reichshaussekretärs Sydow auch der Plan eines Reichsmonopols auf Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie sich befindet. Zwar ist vonseiten der Reichsregierung ausgesprochen worden, daß eine solche Idee noch nicht in praktische Erwägung gekommen sei, allein die vielerlei beunruhigenden Notizen in den Zeitungen und die Ungewißheit über die geplante neue Reichsfinanzreform haben doch in den Kreisen der Interessenten zu einer tiefgehenden Erregung geführt. Besonders in Bayern ist diese Erregung eine außerordentlich tiefgehende. Aber auch in Baden macht sich eine lebhaftere Beunruhigung geltend: würde doch neben Bayern unser Großherzogtum Baden, das eben daran geht, seine Großwasserkräfte praktisch auszunutzen, die Hauptzwecke zu bezahlen haben, falls der Vorschlag eines Elektrizitätsmonopols doch noch mangels anderer Steuerprojekte in die Wirklichkeit überlegt würde.

Es ist aus diesen Gründen ein Gutachten von Interesse, welches der Bayerische Industriellen-Verband gegen die eventuelle Monopolisierung der Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie erstattet hat, und welches sich in der Wochenchrift für „Die bayerische Industrie“ abgedruckt findet. Ohne auf das Gutachten selbst näher eingehen zu wollen, lassen wir hier eine Zusammenfassung aller der Gründe folgen, die nach Ansicht des genannten Verbandes die Schaffung eines Elektrizitätsmonopols als eine schädliche und unbilligere Maßregel erscheinen lassen:

„Ein Elektrizitätsmonopol müßte die gesamte deutsche Industrie auf das schwerste schädigen, denn es würde ihr durch Verteuerung der elektrischen Energie, die sie als Licht, Kraft und Wärme benötigt, die Produktion erheblich verteuern. Einige Industrien beruhen geradezu auf der Möglichkeit, sehr billige Elektrizität zu verwenden. Die elektrische Industrie insbesondere würde zweifellos in ihrer bisherigen großen Entwicklung gehemmt werden.“

Das ganze Erwerbsleben würde in gleicher Weise durch eine solche Belastung auf das schwerste geschädigt.

Den Gemeindeverwaltungen würden wertvolle Einnahmequellen verschlossen und die Mehrzahl aller Gemeindeglieder durch eine indirekte Steuer auf elektrisches Licht und elektrische Kraft belastet.

Das Beamten- und Arbeiterbezug, das in Staatsdiensten überzogen müßte, würde ein ungeheures sein, aber auf der Grundlage bürokratischer Verwaltung würde das gleiche gegen den jetzigen Stand noch erheblich anwachsen.

Die Verteuerung der elektrischen Energie in jeder Form und Verwendung wäre eine dreifache. Erstens weil viel größere Kapitalien wie bisher dafür investiert werden müßten (auf Grund der jetzigen Rente), zweitens weil die Verwaltung eine teurere sein müßte, drittens weil durch Anschlag aller Einzelanlagen, die im Bereiche staatlicher Zentralen liegen, deren Errichtung erfolgt.“

Das Gutachten des Bayerischen Industriellen-Verbandes resümiert, daß ein Elektrizitätsmonopol das unglücklichste aller Monopole sein würde, da es große Kapitalaufwendungen bedinge, die schwierigsten und kompli-

ziertesten Verwaltungsverhältnisse bringe und Lebensbedürfnisse wie Produktionsmittel verteuere. Die Verwirklichung eines solchen Monopols würde dem Reiche den erhofften Nutzen und ein Äquivalent für die enormen Kapitalaufwendungen nicht bringen, notwendigerweise aber dazu führen, das wirtschaftliche Leben Deutschlands und die Entwicklung der deutschen Industrie auf das Schwerste zu schädigen.

Steigerung der Schweine- und Schweinefleischpreise.

(+) Je wichtiger die Bewegung der Warenpreise für die Gestaltung nicht nur des Konsums, sondern auch für die Beeinflussung des gewerblichen Beschäftigungsgrades in einer Zeit wie der gegenwärtigen ist, desto empfindlicher müssen unerwartete Preisveränderungen wirken. Bei den Einkommensverhältnissen der Arbeiterklasse ist eine Verbilligung der Lebensmittel dringend zu wünschen. Noch ist das Niveau der Lebensmittelpreise im Großhandel sowohl als auch im Detailverkehr höher als im Vorjahre. Die Kleinverkaufspreise sehen sogar noch sehr viel höher, als es der Bewegung der Preise im Großhandel sein dürfte. Die Schweinepreise haben in diesem Jahre bereits wieder eine solche Aufwärtsbewegung durchgemacht, daß sie gegenwärtig an den meisten Markorten höher stehen als im Vorjahre. Der Vorsprung ist sogar sehr erheblich. Wenn wir für 21 deutsche Orte die Schweinepreise, die Ende Juni 1908 gezahlt wurden, mit denen von Ende Juni 1907 vergleichen, so finden wir nicht eine einzige Stadt, in der der Schweinepreis damals nicht bedeutend niedriger gestanden hätte. In dem einen Markt hat sich die beste Sorte, an dem anderen die geringste Sorte verteuert, immer aber ist im Durchschnitt eine erhebliche Steigerung eingetreten. Es seien nur einige Beispiele für die Preisbewegung am Schweinemarkt angeführt. 50 Stilo kosteten nämlich im Markt Ende Juni:

| | 1907 | 1908 |
|----------|-------|-------|
| Berlin | 48—54 | 53—59 |
| Breslau | 44—54 | 48—55 |
| Dresden | 51—58 | 58—66 |
| Hannover | 50—58 | 53—63 |
| Mannheim | 58—59 | 63—64 |
| München | 54—60 | 53—70 |

Dresden und München ragen mit besonderen Steigerungen hervor. Auch in anderen Städten des Königreichs Sachsens ist die Preissteigerung sehr scharf. Hamburg, Frankfurt a. M. und badische Städte, die wir nicht angeführt haben, weisen ebenfalls erheblich höhere Schweinepreise auf als im Vorjahre. Die Aufwärtsbewegung der Schweinepreise im laufenden Jahre ist auch deshalb bestrebend, weil der Auftrieb im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahre noch zugenommen hat. Es wurden nämlich an 18 deutschen Viehmärkten im ersten Semester 1 263 425 Schweine aufgetrieben gegen nur 1 203 781 Stück in derselben Zeit des Vorjahres. Danach wurden also in diesem Jahre rund 60 000 Stück mehr auf den Markt gebracht als 1907. Gerade im Juni ist das Angebot kräftig gewachsen. An die Bewegung

der Schweinepreise hat sich fast unmittelbar auch schon eine Steigerung der Schweinefleischpreise angeschlossen. Diese Bewegung zeigt sich sowohl in Nord- als in Mittel- und Süddeutschland; es läßt sich also annehmen, daß die Verteuerung von Schweinefleisch ziemlich allgemein ist. Die Steigerung des Preises für Schweinefleisch macht im Vergleich zum Vorjahre durchschnittlich etwa 10 Pfennig für das Kilogramm aus. Da der monatliche Konsum etwa 118 Millionen Kilogramm beträgt, so kann man leicht berechnen, daß sich bei gleichem Konsum die Ausgaben für Schweinefleisch um ca. 12 Millionen erhöhen. Das ist eine Summe, die bei den gegenwärtigen Einkommens- und Preisverhältnissen keineswegs nebensächlich ist. Entweder es wird, um den Fleischkonsum auf bisheriger Höhe zu halten, diese Mehrausgabe gemacht, dann gehen die 12 Millionen Mark für die Befriedigung anderer Bedürfnisse verloren, oder der Fleischkonsum wird eingeschränkt, dann leidet aber die Ernährung eines Teils der Bevölkerung. In jedem Falle bleibt vom volkswirtschaftlichen Standpunkte die gegenwärtige Bewegung der Schweine- und Schweinefleischpreise bedauerlich.

Liberaler Gesamtkongress in München.

(Von unserem Korrespondenten.)

IV.

München, 6. Juli.

Heute nachmittag fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der liberalen Landwirte statt. Den Vorsitz führte Gutbesitzer Dr. Fischer (Randsberg).

Er führte aus, daß der Arbeitermangel auf dem Lande nur dadurch behoben werden kann, daß mit staatlicher Hilfe wichtigen Dienstboten Gelegenheiten geboten werden, sich selbstständig zu machen. Die sogenannte Fleischfrage hängt eng mit der sogenannten Landarbeiterfrage zusammen, da gerade die Notwendigkeit von Landwirten unumgänglich macht, ihre Futterböden voll auszunutzen und damit eine wesentliche größere Anzahl von Vieh zu züchten. Die deutsche Landwirtschaft kann ohne einen entsprechenden Zollschutz nicht bestehen. Wenn man sich daher nur gegen jede Konkurrenz nach Fremdeleuten wehren muß, so muß man doch auch politisch weitgehend genug sein, um übertriebene Schutzforderungen ebenso energig zurückzuweisen. Das Hauptaugenmerk ist auf das landwirtschaftliche Schulwesen zu richten, denn nur eine fortschrittliche, mit dem Geist der Zeit vertraute Jugend kann die Schwierigkeiten im modernen landwirtschaftlichen Betrieb überwinden. Daher muß der Ausbau landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen gefördert werden. (Beifall.)

Diskussion.

Dr. Kommer (Württemberg) erklärte, daß in Württemberg nicht die Landflucht, sondern die Landnot das größte Elend sei. Dort frage man mit Sorge: Wohin mit den Kindern, von denen es fast in jeder Familie zu viel gibt? (Heiterkeit). Er meint im Gegensatz zum Vorredner, daß der württembergische Bauer von den landwirtschaftlichen Böden keinen Vorteil hat. Deshalb sei er Gegner solcher Zölle, besonders der Getreidezölle, die nur die Futtermittel verteuern. Auch er hält die Schutzfrage für die wichtigste Frage des Bauernlandes. — Rittergutsbesitzer Weder (Bartmanns-

Ein Gedenkblatt an die Schlacht bei Seddenheim.

W. S. Nicht weit von der Station Friedrichsfeld an der Wein-Neckarbahnlinie erhebt sich ein schlichtes Monument, ein Erinnerungsgedächtnis an eine auf den Kluren des Pfälzer Landes geschlagene Schlacht, deren strategische und politische Erfolge einen wichtigen Meilenstein für die Geschichte der damaligen kleinen Pfalz bildete; es ist das Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Seddenheim am 30. Juni 1462. Die Wandbilder früherer Zeiten hatten Ruhe genug, die interessante Inschrift des alten Wappsteins des hier gestobenen Streites zu entziffern; heute weiß selten ein Passagier des vorbeifahrenden Zuges von der Geschichte des Denkmals zu erzählen, und auch das neuzeitliche Monument rät verachtend an dem vermittelten Stein vorüber. Und doch hängt das Emporblühen und das Ansehen der pfälzischen Lande sehr eng mit dem Sieger in diesem Treffen zusammen.

Der böse oder tolle Feind, wie er in seiner Jugend genannt wurde, übernahm nach dem Tode seines Bruders, Ludwig IV., für dessen einjähriges Sobolein die Regierung der pfälzischen Lande. Kaiser Friedrich III. aus dem Hause Oesterreich, den seine Zeitgenossen einen langsamen, nichttrauen und weltlichen Fürsten nennen, hatte das ohnehin schon durch religiöse Schwärmerien zerrüttete Deutschland durch allerlei leidenschaftliche Forderungen noch weiter in Verwirrung gestürzt, und man sprach allerorts von einer neuen Kaiserwahl. Den Anführer der kaiserlichen Gegenpartei suchte Friedrich nicht mit Unrecht in dem energiegelassen Pfälzerfürsten, und in den Feinden des Pfälzer Fritz fand der Kaiser willkommenes Werkzeug, das durch Wohlstand und Reichum bekannte Pfälzer Land nicht nur zu zerstören, sondern unter sich zu teilen. Ein langer Kleinkampf, in dem bald hundertpfälzische Dörfer, bald bischöfliche Orte in Asche gelegt wurden, in welchem sowohl der Pfälzer durch Wegnahme günstig gelegenen Besitzes sein Geschick betrachtete, als auch die Gegner das Ihre waten, ging dem eigentlichen Reichskrieg voraus. Durch angeb-

liche Vergleichsunterhandlungen gewann der Kurfürst Zeit zur Instandsetzung der festen Plätze und zur Ausbildung seiner Wasserflotte. Bald aber traten die in der Umgegend von Wormsheim zusammengezogenen feindlichen Truppen der Markgrafen Karl von Baden, des Bischofs von Metz und des Herzogs Ulrich von Württemberg vor Weiden auf pfälzischem Vieh ein, irregulär durch einen laichen, abgegangenen Brief, der den Gegner fern von seinen pfälzischen Besitztümern in Bayern wachte. Unbekannt war aber Friedrich in seiner besetzten Stadt Seddenheim eingetroffen und leitete mit starker Hand die Verteidigung des festen Platzes so, daß die Feinde ohne Erfolg abziehen mußten. Wohin sie sich wandten, war dem Kurfürsten kein Rätsel, auch hatten die verwüsteten Orte ihm den Weg gezeigt. Baumstämme wurden von den Pferden über die angebauten Felder geschleift, um den Schaden zu erhöhen. Zwischen St. Leon und Roth (heutige Dörfer) wurde Halt gemacht, um die Werbungs- und Truppen abzuwarten. Auf die Nachricht, daß nur etwa 350 pfälzische Truppen zur Verteidigung anwesend seien, unternehmen die Feinde unter Zurücklassung des Fußvolkes mit ihrer 300 Mann starken Reiterei einen Vernichtungskrieg in den Winkel zwischen Neckar und Rhein. Sie befanden sich glücklich in der Nahepfalz, in der Friedrich sie anzugreifen befohlen; ein Ausweichen gab es für sie nicht. Mit 700 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie zog der Kurfürst von seinem Versteck bei Weiden durch den Schwefinger Wald, von Spionen stets auf dem Laufenden erhalten, bis er vor dem Schwefinger Wald am Prohnsfeld bei Seddenheim seine Feinde vor sich fand. Die Fahne des Fürsten selbst, ein Feldzeichen mit quadratischem Schild, dem Pfälzer Löwen und den bayerischen Klauen, war dem kurpfälzischen Erbmarxschall Hingraf Johann IV. anvertraut und unter diesem Banner fand die heiterliche Zeremonie des Ritterkriegs statt, den der Kurfürst auch an sich vornehmen ließ. Dann ritz der Heldher durch die Reihen seiner Truppen und ermahnte sie, sich brav zu halten. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde das Kriegsgelächter angeklungen:

Mit Gotteshilfe sey unser Part
Waris halt und in die Part
St. Peter unser Heubtmann sey
Unsere Sünde verre Gott verzieh
Das wir sind emig Dotes sint frei
Kriegelison.

Heil, Treifalt von dem Tron
Gib Sieg, das wir mit ehren bestohn
Und gib uns als du gabst dem Tron
Zu Pfalzgraf Friedrichs Ritterschlag
Da er seinen Feinden ablag.
Kriegelison.

Des sey dir Dank, dem Heil Gott
Des Himmels Fürst, König Sebath
Unstlich der Dreifaltigkeit
Ehr, Lob und Dank sey dir gesait.
Kriegelison.

Mit dem Schloßtruf „Heut Pfalzgraf oder nimmer mehr“ stürzte sich Friedrich in den Kampf, der lange hin und her wogte, bis die Feinde, durch steten Angriff ermattet, einer überdeckten aufgestellten freien Reserve nicht Stand halten konnten und in die Flucht geschlagen wurden; Armbrust, Geschütz und Musketen hatten in den Reihen der ermüdeten Feinde schrecklich gehaust. Karl von Baden, Ulrich von Württemberg, Bischof Georg von Metz wurden als Gefangene auf das Heilberberger Schloß geführt und 48 Ritter zu Gefangenen gemacht, 47 Banner, teils in Gold und Silber gearbeitet, 420 Streithengste, 2000 fl. Kriegsgeld erbeutet und die abgenommenen Pantiere in der Heiliggeistkirche verwahrt.

Zur Erinnerung an diesen Tag ließ der Sieger ein großes Kreuz aus rotem Sandstein auf dem Schlachtfeld aufstellen und die Inschrift beifügen: Als man jalt noch Gottes Geburt MCCCCXXI jar uff sant Paulus Gedächtnis Tag sind uff dieser Wallstatt durch Herzog Friedrich, Pfalzgrabe bey Rheinen

hausen in Pommern): Wenn die Bildungsfrage die wichtigste ist, so ist es auch richtig, daß die preussische Wahlrechtsfrage eine deutsche Angelegenheit ist. (Beifall). Wenn wir die Landwirte liberalisieren wollen, so muß die Devise heißen: Gegen den Bund der Landwirte! (Beifall). Er schlägt vor, eine Kommission zu wählen, die einen Niederschlag der Meinungen der Landwirte der verschiedenen Teile Deutschlands sammeln sollen. — Herrere Kottel (Darmstadt): Der Liberalismus muß sich mehr um landwirtschaftliche Fragen kümmern als bisher. Zu besagen bleibt immer noch der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern. Es werden da geschickte Maßregeln nötig sein. Dabei sei nicht an eine Beschränkung der Freizügigkeit zu denken. — In der weiteren Aussprache wurde allseitig die Bedeutung der Schulfrage für die ländliche Bevölkerung betont.

Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Abteilung für Landwirtschaft des Liberalen Kongresses stellt mit hoher Freude fest, daß die Aussprache der liberalen Landwirte in voller Einmütigkeit zu dem Beschlusse geführt hat, daß nur auf liberalem Boden deutsche Landwirtschaftspolitik mit Erfolg getrieben werden kann. Sie beklagt die demagogische Tätigkeit des Bundes der Landwirte und des Zentrums, die den landwirtschaftlichen Interessen zuwiderlaufen. Sie beauftragt eine sofort einzusetzende Kommission damit, dem nächsten Liberalen Kongress Richtlinien für eine liberale landwirtschaftliche Politik vorzulegen.

In der Sozialen Abteilung sprach noch Rechtsanwalt Böls — Stuttgart über den gegenwärtigen Stand der Privatbeamtenfrage.

Die Privatangelegenheitenbewegung trägt einen rein wirtschaftlichen Charakter, wozu auch örtliche Angriffe, wie der der bayerischen Metallindustrie, die Privatangestellten-Organisationen dazu drängen müssen, zunächst ihre allgemeinen politischen Rechte sicherzustellen. Religiöse Bestrebungen sind aus den Organisationen ausgeschlossen, ebenso sind sie mit Recht parteipolitisch neutral. Der Liberalismus kommt der Privatbeamtenbewegung mit offenem Verständnis entgegen. Es gibt wohl etwa 2 Millionen Privatbeamten mit 3 Millionen Familienangehörigen. Rechtlich sind die verschiedenen Gruppen durchaus nicht gleichmäßig behandelt. Die stark organisierten Handlungsgehilfen haben die günstigsten Bestimmungen des Handelsgesetzbuches erlangen. Man wird versucht, auch den heimischen Angestellten zu helfen. Die Privatbeamten haben bisher auf dem Wege der Selbsthilfe viel für ihren Stand geschaffen. Es ist notwendig, ihre berechtigten Forderungen zu unterstützen. (Beifall). Der Redner legte eine Reihe von Leitsätzen vor, in denen er feststellt, daß die Privatbeamtenbewegung ein Glied der allgemeinen sozialen Bewegung ist. Der Privatangestelltenstand ist ein besonderes, in sich geschlossenes soziales Glied des deutschen Wirtschaftsorganismus. Die Privatangestelltenorganisation muß gewerkschaftlich sein.

Raufmann Kückelhaus — Essen, der Führer der Reformbewegung im rheinisch-westfälischen Tischlerhandwerk berichtete über die Lage des gewerblichen Mittelstandes. Der gewerbliche Mittelstand bedürfe der Hilfe, wenn er nicht weiter der Auflösung verfallen solle. — Darauf schloß die Mitteilung ihre Beratungen.

Am Abend fand im Münchener Rind-Keller eine Volksversammlung statt, bei der die Reichstagsabgeordneten Raumann, Müller-Reinigen, Böls-München und ferner Dr. Fische-Köln und Gräulein Napriß-Berlin Anreden hielten.

Deutsches Reich.

— (Die Zuwachssteuer) ist nun auch in Göttingen, Mainz und Benigsen angenommen worden. In Mainz geht sie bis zu 30 pCt. des unbedienten Wertzuwachses.

— (Die „neue demokratische Partei“) soll spätestens am 15. September d. J. „ins Leben treten“. In einer Generalversammlung der Demokratischen Vereinigung zu Berlin, die am Samstagabend stattfand, wurde beschlossen, daß spätestens an jenem Tage die konstituierende Versammlung der Demokratischen Partei stattfinden soll.

— (Das Präsidium des Flottenvereins). Wie die „Zit.“ von unterrichteter Seite erfährt, hat Großadmiral v. Köster bis jetzt noch keine bindende Zusage bezüglich des ihm angetragenen Präsidiums im Flottenverein abgegeben und sich die Entscheidung vorbehalten. Admiral v. Köster hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, wo er einer Hochzeit beizuwohnte. Er beaufsichtigte auch die dortige Schiffbauausstellung eingehend und hat mit maßgebenden Persönlichkeiten des Flottenvereins Besprechungen abgehalten. Seine Rückreise nach Kiel hat der Admiral Sonntag vormittag angetreten.

und Kurfürsten, niedergebrannt worden Herr Jörg Bischoff zu Weg, Margrave Karl von Baden und Grove Ulrich von Württemberg mit einer merkwürdigen Jale Fr. Diener, Graben, Herren, Ritter und Knecht, und derselben, die in solchem Geschäfte top blieben sind, wolle Gott barmherzig sein und uff den selben Tag sint viel zu Ritter geschlagen.“ Im Jahre 1786 ließ Carl Theodor das durch drei Jahrhunderte hart verwiterte Monument in die Altertumsammlung nach Mannheim bringen (Kreuz und Sockel ist heute noch hier zu sehen) und ein ähnliches errichten, welches aber bereits 1823 durch den Uebermut junger Leute zerstört wurde. Erst seit 1890 erzählt eine dem hiesigen Altertumsverein erstellte Pyramide von dem hier Geschehenen. Kurfürst Friedrich starb am 12. Dezember 1476 und ist in der Franziskanerkirche zu Heidelberg beigesetzt. Sein Grabmal trägt die Inschrift:

Friedrich, Herzog in Baiern, Pfalzgraf bei Rhein, des heil. Römischen Reiches Kurfürst, das Heil des Vaterlandes, der Mautherr der Pfalz, hat über drei durchlauchtigste Feinde den Sieg errungen, sein Fürstentum vergrößert und ist in Frömmigkeit von den Lebenden weggeschieden.

Es war keine Lebensgefährtin die Tugend; — Der Ruhm seines Todes Begleiter.

In der offenen Wirtschaftshalle des Sodenheimer Schlosses zeigt ein Wandbild die Verwüstung der pfälzischen Felder und die brennenden und rauchenden Wälder, bezugnehmend auf das bekannte Gedicht: Das Wohl zu Heidelberg, nach welchem den gefangenen Fürsten ein reichliches Mahl, aber ohne Brot aufgetragen worden sein soll. Vor dem Forum der Geschichte vermag diese Episode nicht Hand zu halten. Karl und Ulrich hatten im Kampfe zahlreiche Wunden davongetragen und waren längere Zeit der Pflege bedürftig. Ihre mitunter harte Gefangenschaft bis zum Mai des folgenden Jahres wurde nach langen Verhandlungen durch hohe Kriegsentlohnungen aufgehoben; für den im Sodenheimer Schloß bei Mannheim inhaftierten Bischof von Metz hatten sich schon früher die Türen des Kerkers geöffnet.

— (Einem und das Kaisertelegramm.) In der Presse wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß die Worte des Kaisertelegramms an den Grafen Zeppelin: „Ich halte Ihnen nach wie vor die Stange“ an die Adresse des Kriegsministers v. Einem gerichtet seien, der angeblich gegen den Grafen Partei genommen haben sollte. Aus unterrichteten Kreisen wird uns demgegenüber mitgeteilt, daß diese Auffassung und andere Vermutungen in ähnlichem Sinne absolut nicht zutreffen. Der Kaiser hat erst vor einigen Jahren wirkliches Zutrauen zu dem starren System Zeppelins gefaßt und vorher mit seinen Zweifeln über zukünftige Erfolge des Aeronauten nicht zurückgehalten. Dem Grafen ist dieser Wechsel in der Auffassung des Monarchen wohl bekannt, und der Inhalt des kaiserlichen Telegramms sollte ihm nur bestätigen, daß der Kaiser an seiner letzten Meinung festhält, was nach den letzten Erfolgen allerdings nur selbstverständlich erscheint. Der Kriegsminister v. Einem speziell hat sich zu einigen Generalen äußerst anerkennend und bewundernd über die gelungenen Aufstiege Zeppelins geäußert, und ebenso ist es bekannt, daß er bereits im vorigen Jahre mit seiner Ansicht über die Verteidigungsfähigkeit des starren Systems und über die außerordentlichen Eigenschaften des Grafen nicht zurückhielt.

Badische Politik.

Nationalliberales Parteisekretariat.

! Karlsruhe, 7. Juli. (Von unserm Karlsru. Bur.) Das Parteisekretariat der Nationalliberalen Partei Badens, welches gegenwärtig Generalsekretär Heinz führt, der demnächst diesen Posten aufgibt, um sich wieder der journalistischen Laufbahn zu widmen, ist zur Neubestellung ausgeschrieben worden.

Reform der badischen Städte- und Gemeindeordnung.

* Karlsruhe, 7. Juli. Nach den Mitteilungen einer parlamentarischen Zentrumskorrespondenz hat der badische Minister des Innern mittlerweile in aller Form bestätigt, daß die Reform der badischen Städte- und Gemeindeordnung den jetzigen Landtag nicht mehr beschäftigen wird, daß dagegen die Regierung dem nächsten Landtag eine Gesetzesvorlage in Aussicht stelle.

Mittlerweile scheint nach den vorliegenden Mitteilungen aus der Kommission die Verständigung zu Gunsten der Reform Fortschritte gemacht zu haben. Man nahm nach Ablehnung eines Teiles der sozialdemokratischen Anträge einstimmig eine Resolution an, in der die Regierung ersucht wird, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für die Städteordnung unterstehenden Gemeinden 1. die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte anstatt der bisherigen indirekten Wahlen, 2. eine Milderung der Klaffen-einteilung durch Einführung der Sechstelung statt der bisherigen Zwölftelung und Neunteilung für die Ausschusswahlen, 3. das Verhältnisverfahren für die Gemeinderats- und Bürgerausschusswahlen sowie 4. eine Erweiterung des Initiativrechtes des Bürgerausschusses bringt.

Die zur Städteordnung gestellten Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen haben ebenfalls gemeinsam, daß anstatt der Zwölftelung der 3 Wählerklassen (1 Zwölftel erste Wählerklasse, 2 Zwölftel zweite Wählerklasse, 3 Zwölftel dritte Wählerklasse) die Sechstelung (1 Sechstel, 2 Sechstel, 3 Sechstel der Wähler) gesetzt wird. Ferner fordern beide Parteien den Proporz und die Nationalliberalen außerdem eine Erweiterung des Initiativrechtes der Bürgerausschüsse. Diese Punkte wurden in der Kommission gleichfalls einstimmig angenommen, nachdem die weitergehenden sozialdemokratischen, im wesentlichen auch von demokratischer Seite unterstützten Anträge auf Beseitigung des Klaffen-systems überhaupt und Einführung der direkten Wahlen nicht bloß für die Gemeinden unter 4000 Einwohnern, sondern auch für die größeren Städte abgelehnt worden waren.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 100. Sitzung.

(Von unserm Karlsruher Bureau.)

! Karlsruhe, 7. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Ein Reisenzug schließt aus Anlaß der 100. Sitzung den Präsidententisch.

Präsident Fehrenbach: Dieses Blumen-Arrangement bedeutet die hundertste Sitzung unseres Hauses; ich danke

Noch weitere zahlreiche Wasserefolge verschafften dem Pfälzer Kurfürsten erheblichen Zuwachs an Städten und Land, und der pfälzische Name fand überall ehrende Achtung, zumal der Fürst auch für das innere Wohl seiner Besitzungen besorgt war und Wohlstand und Sicherheit in seinen Landen herrschte. Die außerordentlich hohen Kriegskontributionen verwendete der Pfälzer Fritz zur Entschädigung an die gebrandschatzten Dörfer, was des Dichters Schlußvers andeutet:

Darum sendet stugs die Schüssel
Und öffnet ersten Schogh,
So findet bei der Schüssel
Das Brot den rechten Plog.“

Buntes Feuilleton.

— Der neueste Mord in Frankreich, der, wie die bisherigen, mit Diebstahl verbunden ist, und gleichzeitig eine neue Erscheinung auf diesem Gebiet darstellt, ist das Verbrechen von Charentonneau. Es besteht in der Ermordung eines alten Schäfers und in der Entwendung seiner 30 Stück starken Schafherde, die nach Paris getrieben und verkauft wurde. Zwischen der Karne, der Straße nach Orteil und den Wäldern von Charentonneau, nicht weit von Alfortville, liegt oberhalb Paris ein mehrere hundert Hektaren umfassendes Brachland, wo der 73 Jahre alte Schäfer, Friedrich Jung, im Volke bekannt unter dem Namen „Le Père Fritz“, bayrischer Herkunft, die Herde der Viehhändler Weipert und Latremolière weidete, in deren Diensten er seit 27 Jahren stand. Als Wohnung und Nachtquartier diente ihm ein dreirädriger Schäferwagen. Ein Freund des Pfälzers, mochte der Vater Fritz in den angrenzenden Wäldern des Älteren Station. Aber seit dem vorletzten Donnerstag hatte ihn niemand mehr gesehen. Auch die Herde wurde nicht mehr bemerkt. Dagegen erschien am Freitag mittag der Schäferhund winkend bei einem Gärtner und verschwand dann in der Richtung der in

dem Hause herzlich für diese sinnige Dekoration. — Uebermorgen feiert unser Großherzog seinen Geburtstag in Badenweiler, ich bitte das hohe Haus um die Ermächtigung, Sr. Kgl. Hoheit die Glückwünsche des Hauses darbringen zu dürfen.

Das Eisenbahnbudget.

Minister v. Marschall: Ich halte es für eine glückliche Vorbedeutung, daß heute ein so prächtig Blumenangebinde zur Ehrung des Herrn Präsidenten den Tisch des Hauses schmückt — ich möchte wünschen, daß unser Eisenbahnwesen so blühen möge, wie diese duftige Spende. Und dies werde möglich sein, wenn das Zusammenwirken zwischen Regierung und Volkvertretung wie bisher weiter stattfindet. Der Berichterstatter Pfefferle habe eine außerordentliche Arbeit geleistet. Das Eisenbahnbudget sei reich ausgestattet; die Erweiterung des Geländes habe es notwendig gemacht, hohe Administrativkredite in Anspruch zu nehmen. Bewußt sei hier Zurückhaltung geboten, aber bei aller Sorgfalt seien Administrativkredite nicht zu umgehen. Redner geht sodann auf einzelne Ausführungen Frihauß von gestern ein und weist den Wortwurf entschieden zurück, als ob die Regierung sich im Eisenbahnwesen von fiskalischen Gründen leiten lasse. Die Geschichte des badischen Eisenbahnwesens beweise, daß man mutig vorwärts gegangen sei, und nur in Zeiten wirtschaftlicher Depression etwas Einhalt getan habe. Im allgemeinen lasse man sich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten, das bewiesen auch die neu eingestellten Bahnlinien, die nahezu sämtlich die Betriebskosten nicht aufbringen würden. Es sei eben nicht möglich, jeden Bauernhof mit einem Bahnhof auszustatten und jeder Gemeinde eine Eisenbahn zu bringen. Die Regierung werde es stets für ihre heilige Pflicht halten, unser Eisenbahnkind zu hegen und zu pflegen.

Generaldirektor Koch hebt in bezug auf den Singener Bahnhof hervor, daß die Bedürfnisfrage noch nicht vollständig klar liege. Doch hoffe er, daß im nächsten Budget eine Summe für diesen Zweck eingestellt werde.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Der Herr Minister habe zum Vergleich unseres Eisenbahnwesens den Blumen schmuck des Präsidententisches herangezogen, er möchte ihn aber bitten, dabei zu übersehen, daß in dem Blumen-Arrangement auch ein Korb enthalten ist. Er möchte aber wünschen, daß die Regierung recht selten in die Lage komme, der Volkvertretung einen Korb zu erteilen. Das Bestreben sollte immer dahin gehen, keinen Landesteil einem anderen gegenüber zu benachteiligen. Wenn auch in der Staatsbahnfrage die Regierung eine klare, prinzipielle Stellung nicht einnehme, so sei es doch zu begrüßen, daß die Regierung in ihren neuen Vorlagen das Staatsbahnprinzip in Angriff genommen habe. Das bedeutungsvollste Moment im Vorkampfe erblicke er in der Einstellung von 100 000 M. für den elektrischen Betrieb der Wiesentalbahn — hier lege die Zukunft unseres Verkehrs, sie liege auf dem Wasser des Oberheims. Die Regierung sollte auch bestrebt sein, da wo Eisenbahnbauten sich notwendig erweisen, Grund und Boden sich zu erwerben.

Abg. Weisshaupt (Ztr.) bespricht eingehend die Verkehrsverhältnisse im Oberland und der Seegegend, die der Besserung dringend bedürften. Besonders möchte er bitten, die mifflischen Bahnhofsverhältnisse in Pfaffenloren zu beseitigen, die den großen Verkehr sehr erschweren. Hier sollte schon im vorliegenden Budget etwas geschehen.

Abg. Dieterle (Ztr.) bringt Lokalwünsche aus Dogern vor, wo die Bahnhofsverhältnisse ganz besonders mifflig sind. Unser kleines Land lege zu viel Nebenbahnhöfe an, die Millionen verschlingen, an denen wohl etwas gespart werden könnte. Er erinnere an den Freiburger und den Badener Bahnhof mit seinen ungeheuren Ausdehnungen. Unter solchen teuren Anlagen hätten viele Gegenden zu leiden.

Abg. Meyer dankt für die Einstellung einer Rate für den Umbau des Bahnhofs in Triberg und bittet, sich dem Güterbahnhof in Hornberg anzuschließen.

Abg. Süßlied (Soz.). Nachdem erst vor einigen Tagen die Petitionen der Arbeiter beraten, nach Möglichkeit nur deutsche Arbeiter bei den Eisenbahnbauten zu beschäftigen, komme heute von Durach die Nachricht, daß die Unternehmer deutsche Arbeiter entlassen und italienische eingestellt habe. Dann wäre es besser, wenn der Staat die Arbeiter in Regie nehme. Der Abgeordnete Dieterle habe heute einen Kleinkrämerhandpunkt in Beng auf die Aufnahmehäuser vertreten. Der Redner wendet sich sodann gegen die Art und Weise des Umbaus des Mannheimer Bahnhofs, gegen den man sich von maßgebender Stelle in Mannheim gewendet habe. Die Bahnsteigperrle sollte auf den Perron verlegt werden, wodurch viel Raum gespart werden würde. Die jetzige Bahnhofsanlage scheide zwei Stadteile und beeinträchtige die Entwicklung des einen Stadteils jenseits des Bahnhofs. Auch der Verkehr mit der

einiger Entfernung stehenden Schäferhütte, unter der er sich niederlegte. Das Gebaren des Hundes kam dem Gärtner aufschallend vor. Er begab sich nach der Hütte und fand darin die Leiche des Vaters Fritz. Von den Schafen war weit und breit nichts zu erblicken. Nun wurde Kärm geschlagen und die Gendarmerie geholt. Da die Leiche des Schäfers Hutspuren zeigte, wurde sie zur Section in die Pariser Morgue überführt und auch die Pariser Polizei benachrichtigt. Diese verhaftete mittlerweile in einer Wirtschaft beim Montparnassebahnhof einen Hausknecht namens Maviel, der ein flottes Leben führte und wie sich herausstellte, die gestohlene Schafherde für 15 000 Franken an einen Viehhändler im La Villetteviertel verkauft hatte. Es wurden bei ihm noch 14 481 Fr. vorgefunden. Gegenwärtig sucht die Polizei seine Spiegelfellen, denn er kann den jedenfalls schon länger vorbereiteten Streich nicht allein ausgeführt haben. Erwiesen ist, daß er schon von 14 Tagen den Viehhändler von dem in Aussicht stehenden Geschäft benachrichtigte, sowie daß schon wiederholt Versuche gemacht wurden, die Herde des Vaters Fritz zu stehlen. Sie scheiterten jedoch an der Wachsamkeit des Hundes. Bezugsangenen Donnerstag früh der Uhr postierte die Herde den Pariser Diktroi und Maviel bezahlte 1000 Fr. Eintrittsgeld, die er, selbst ohne Geld, von einem seiner Helfershelfer vorgestreckt erhalten hatte.

— Ein Urteil Fallieres über Zeppelin. Anlässlich eines Empfanges, den der Präsident Fallieres am Freitag einigen Diplomaten gab, kam auch das Gespräch auf die Erfolge, die Graf Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff zu verzeichnen hatte. Der Präsident äußerte bei dieser Gelegenheit nach Angabe eines Charentonneau ungefähr folgendes aus: „Nach den ersten misglückten oder wenig befriedigenden Versuchen, die Zeppelin mit seinem Luftschiff in den früheren Jahren gemacht hat, schien es mir schließlich so, als ob dem starren System keine große Bedeutung beizumessen sei. Aus diesem Grunde hat denn auch wohl die französische Technik sich weniger mit diesem System beschäftigt und nach anderer Richtung Versuche angestellt, die jedenfalls sehr

Pfals auf der Rheinbrücke sei erschwert, so daß mit der Zeit nicht anders gehe, als an den Bau der zweiten Rheinbrücke zu denken.

Abg. Dr. Wildens (natl.) weist den Vorwurf zurück, als ob die Kommission prinzipiellen Erörterungen aus dem Wege gegangen sei — dieselben seien zumteil beim Eisenbahnbetriebsbudget zur Sprache gelangt.

Ministerialdirektor Schulz rechtfertigt das spätere Vorlegen des Baubudgets; jetzt sei eine gründliche Durchsicht des Bauplanes möglich und auch größere Nachtragsbudgets seien nicht mehr notwendig.

Abg. Dr. Döhrcher (natl.) kann der Regierung nur die Anerkennung aussprechen, daß dieselbe von dem besten Willen befeuert sei, den Wünschen der Bevölkerung, soweit nur angängig, Rechnung zu tragen.

Die Abg. G. v. L. tragen Wünsche lokaler Natur vor.

Abg. Schüler (Zit.) hebt hervor, daß auch die ländlichen Abgeordneten für die großen Bahnhofsbauten gestimmt hätten, um so bedauerlicher sei es, wenn man zehn Jahre und länger warten müsse, bevor keine Wünsche mit geringen Kosten erfüllt würden.

Abg. Heimbürger vertritt gleichfalls die Wünsche der Ländlicher nach einem neuen Bahnhof. Erberg sei einer der schönsten Luftkurorte unseres herrlichen Schwarzwaldes und da sollte auch die Regierung für einen würdigen Bahnhof sorgen aus Gründen der Repräsentationspflicht.

Minister von Marschall möchte das Haus versichern, daß die Regierung die Errichtung eines Wasserwerks im oberen Murgal nicht aus dem Auge gelassen; über die Sache wolle er heute nicht weiter sprechen, da die demnächst erscheinende Vorlage hierzu reichlich Gelegenheit bieten werde.

Abg. Müller vertritt Wünsche von Weinheim und Büchelshausen und befürwortet die endliche Erstellung der Bahn Mannheim—Baden—Schriesheim, an der vor allem Mannheim ein großes Interesse habe.

Abg. Vogel erklärt, daß Mannheim demnächst eine Vorlage dieser Bahn beraten werde. Dem Abg. Müller bemerkte er, daß für die Station Weinheim 1 Millionen eingesetzt sei. (Heiterkeit.)

Es wird sodann die Generaldebatte geschlossen.

Abg. Heimbürger (Dem.): Morgen feiert der Erfinder des leibbaren Luftschiffs, Graf Zeppelin, seinen 70. Geburtstag. Mit dieser Erfindung hat unser Landmann eine Leistung vollbracht, deren Tragweite wir noch nicht übersehen können.

achtungsbekannt sein. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß der jüngste Aufstieg Zeppelins eine hochbedeutende Erscheinung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sei, der noch um so gewaltiger berührt, als der Graf sich seines Schicksals so bewußt war, daß er sich nicht scheute, die Garantie für das Leben von regierenden Persönlichkeiten zu übernehmen, indem er die königlich-württembergische Familie mit in die Wüste nahm.

allen Parteien den Herrn Präsidenten bitten, die Glückwünsche der Kammer darzubringen.

Präsident: Ich werde dies sehr gern tun. Nächste Sitzung: Freitag 1/5 Uhr. Spezialberatung des Eisenbahnbudgets.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Verein Freiburger Ärzte hat der Kammer folgendes Schreiben zugesandt: Dem hohen Präsidium der zweiten Kammer der Landstände in Karlsruhe erlaube ich mir ganz ergebenst in Sachen des Entwurfs eines Irrengesetzes nachfolgende vom Oberrheinischen Arztetag in seiner getriggen Sitzung einmütig gefasste Resolution mitzuteilen:

Der Oberrheinische Arztetag bedauert die im Entwurf eines Irrengesetzes geplante Ausschließung der prakt. Ärzte aus dem Aufnahmeverfahren für Geistesranke als eine für die Interessen der Kranken verhängnisvolle Maßregel und protestiert energisch gegen die in der Begründung gegebene unzutreffende und ungerechte Motivierung dieser Absicht.

Ich bitte, diese Resolution der mit der Beratung des Gesetzes betrauten Kommission übermitteln zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juli 1908.

In den Ruhestand versetzt wurde Registrator Wilhelm Säbner beim Amtsgericht Söllingen.

Übertragen wurde Postmeister Albert Vankoll in Jurtwangen die Vorsteherstelle bei dem Postamt II in Emmendingen.

Ernannt wurde Gerichtsschreiber Laver Bruttel beim Amtsgericht Rodelsheim zum Registrator beim Amtsgericht Söllingen.

Angehörige der Hängigpennigstraße älterer Geprägformen. Die Hängigpennigstraße mit der Wertangabe „50 Pf.“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Abendliche Erholungsfahrten finden lt. Anzeige im heutigen Inseratenteil von morgen, Mittwoch Abend 7 Uhr ab durch Boote der Firma Arnheims Erben statt.

Des Ludwigsbafener Barfests war am Sonntag von 31000 Personen besucht. Gestern war namentlich in den Abendstunden der Besuch weit härter als in den vorhergehenden Jahren. Einen überaus wirkungsvollen Abschluss erhielt das Fest durch die bengalische Beleuchtung des Vorfestes am 9. Juli.

Eine Abendpartie mit der „Mannheimia“. Einem glücklichen Einfall des allzeit rührigen Herrn Koll verbanden wir gestern einen herrlichen Abend. Er veranstaltete eine Rheinfahrt zur Befestigung der bengalischen Beleuchtung des Vorfestes. Um 9 Uhr nahm uns die „Mannheimia“ in ihre gastlichen Räume auf. Das Schiff hatte ein festliches Aussehen. Gute Lampen in großer Anzahl gaben der „Mannheimia“ ein recht benevolentes Gepräge.

Das Johannistfest des Bezirksvereins Mannheim des Verbandes Deutscher Buchdrucker wurde diesmal mit einer Dampferfahrt nach Speyer verbunden. Der Speyerer Bezirksverein feierte sein 40. Jubiläum. Fröhlich wurde aufgefunden, den die gut vorbereitete Wasserpartie mollig feiner verpassen. Etwa 300 Festteilnehmer hatten ihr Männlein gepudert und pilgerten in aller Frühe hinaus zur Dampferhaltestelle am Rheinvorland.

ort. Speyer selbst war festlich geschmückt, denn außer den „Männern des Winkelhofens“ hatte auch ein Militärverein eine größere Festlichkeit. Nach Verlauf des reichhaltigen Johannistfestprogramms, das den ganzen Tag in Anspruch nahm, erfolgte um 8 Uhr die Rückfahrt nach Mannheim. Den Schluß bildete ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Aus dem Schöffengericht. Der Matrose Georg Gottfried Steinebach von hier, zur Zeit in Koblenz in Untersuchungshaft, verurteilte in der Nacht zum 1. März in der Jungbunzlauer dem Reichsminister Reinhold Meißner mit einem Messer zwei gefährliche Stiche, die eine längere Arbeitsunfähigkeit des Verletzten herbeiführte. In Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten aus.

Eine dunkle Affäre, die lange Zeit das Gesprächsthema in Redaran bildete, beschäftigte gestern in einer Nachmittagssitzung, die sich bis zum späten Abend hinzog, das Schöffengericht. In der Redarauer Zeitung vom 24. August 1906 befand sich eine Notiz, in der es hieß: Paderborn. Bei dem heute innerhalb der Eskadron B. abgehaltenen Rennen für Unteroffiziere, verbunden mit Melbereiten, bei dem Se. Majestät der Kaiser zugegen war, erhielt Unteroffizier der Reserve Dähler, der zu einer Lebung eingesetzt war, den zweiten Preis.

Des Ludwigsbafener Barfests war am Sonntag von 31000 Personen besucht. Gestern war namentlich in den Abendstunden der Besuch weit härter als in den vorhergehenden Jahren. Einen überaus wirkungsvollen Abschluss erhielt das Fest durch die bengalische Beleuchtung des Vorfestes am 9. Juli.

Eine Abendpartie mit der „Mannheimia“. Einem glücklichen Einfall des allzeit rührigen Herrn Koll verbanden wir gestern einen herrlichen Abend. Er veranstaltete eine Rheinfahrt zur Befestigung der bengalischen Beleuchtung des Vorfestes. Um 9 Uhr nahm uns die „Mannheimia“ in ihre gastlichen Räume auf. Das Schiff hatte ein festliches Aussehen.

Das Johannistfest des Bezirksvereins Mannheim des Verbandes Deutscher Buchdrucker wurde diesmal mit einer Dampferfahrt nach Speyer verbunden. Der Speyerer Bezirksverein feierte sein 40. Jubiläum. Fröhlich wurde aufgefunden, den die gut vorbereitete Wasserpartie mollig feiner verpassen. Etwa 300 Festteilnehmer hatten ihr Männlein gepudert und pilgerten in aller Frühe hinaus zur Dampferhaltestelle am Rheinvorland.

Das Johannistfest des Bezirksvereins Mannheim des Verbandes Deutscher Buchdrucker wurde diesmal mit einer Dampferfahrt nach Speyer verbunden. Der Speyerer Bezirksverein feierte sein 40. Jubiläum. Fröhlich wurde aufgefunden, den die gut vorbereitete Wasserpartie mollig feiner verpassen. Etwa 300 Festteilnehmer hatten ihr Männlein gepudert und pilgerten in aller Frühe hinaus zur Dampferhaltestelle am Rheinvorland.

Das Johannistfest des Bezirksvereins Mannheim des Verbandes Deutscher Buchdrucker wurde diesmal mit einer Dampferfahrt nach Speyer verbunden. Der Speyerer Bezirksverein feierte sein 40. Jubiläum. Fröhlich wurde aufgefunden, den die gut vorbereitete Wasserpartie mollig feiner verpassen. Etwa 300 Festteilnehmer hatten ihr Männlein gepudert und pilgerten in aller Frühe hinaus zur Dampferhaltestelle am Rheinvorland.

Polizeibericht vom 7. Juli.

(Schluß.)

Unaufgeklärte Diebstähle bzw. Fundunter-
schlagungen: Am 14. Juni ds. J. abends zwischen 9 und
10 Uhr kam vor dem Hause Rheinparkstraße 2 ein männlicher
Jugendling abhanden. Derselbe ist 18 Monate alt, 60-65 Zenti-
meter hoch, mattschwarz, kurzhaarig, kupiert, hat weiße Brust, vier
weiße Fußzehen, große Hängebrennen und hört auf den Namen
„Hektor“.

Am 18. Juni ds. J. um 11.40 Uhr abends blieb in einem
Coupe des von Wiesbaden hier ankommenden Schnellzuges ein
aus Silberfäden geflochtenes Abtuchel, in welchem sich ein kleines,
rotes Portemonnaie mit Druckknopf nebst einem Inhalt von 20
bis 26 Mark befanden, liegen und wurde bis jetzt nicht abgegeben.

In der Zeit vom 14.-24. Juni ds. J. wurde darüber eine
hauseigenartige, massiv goldene Brosche, welche von einem zum
anderen Ende mit einer Reihe Brillanten besetzt ist, verloren.
Über die Brosche geht eine goldene Kette, die einen Fuß-
nagel darstellt.

In der Nacht vom 25.-26. Juni ds. J. wurde aus einem
Garten hinter der Humboldtstraße hier ein eiserner Brun-
nenstock mit Schwingel entwendet. Der Stock ist etwa 2 Meter
hoch, 15 Zentimeter dick, ist grün angestrichen und hat eisernen,
stark gebogenen Schwingel.

In der Nacht vom 4.-5. Juli ds. J. wurde aus einem An-
wesen am Ruhrenweg hier aus einem Anhängelasten vier
weiße Herrenhemden, am Hals eingestickt „Mars-Rosewälder“
vier gelbe Herrenhemden, ein weißer Damenbodenzug mit blau-
schwarzem Band am Hals, sowie 40 Stück Carmen-Zigaretten und
10 Stück Zigaretten entwendet. Sachdienliche Mitteilungen
wollen der Schutzmannschaft gemacht werden.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener straf-
barer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen
Urkundenfälschung verfolgter Tagelöhner von Bahrendorf, ein
vom Amtsamt II hier wegen Betrugs ausgeschriebener Haus-
bursche von Mainz, ein Kaufmann von Konstantz wegen Dieb-
stahls, ein Schreiner von Dalkau wegen Fahrraddiebstahls und
ein Tagelöhner von Destrangen wegen Sachbeschädigung.

Von Tag zu Tag.

— Von Frau Lofelli. Heidelberg, 7. Juli. Die
Melbung, Frau Lofelli habe sich in die Behandlung des Gynä-
kologen Professor Dr. Menge begeben, ist unrichtig. Frau Lofelli
ist überhaupt nicht in Heidelberg.

— Eine ansehnliche Szene. Stuttgart, 6. Juli.
Eine ansehnliche Szene spielte sich heute nachmittag auf dem Post-
amt III (Wilhelmsplatz) ab. Die ca. 30jährige Rosa Löwen-
berg lauerte eine Stunde lang dem Postsekretär Zäffer
auf. Als dieser dann gegen 3 Uhr am Postamtsausgang er-
schien, um eine Anweisung entgegenzunehmen, feuerte die Damen-
berg fünf Revolvergeschosse auf ihn ab, von denen einer
Zäffer durch die Wange ging, während der zweite ihn im Rücken
traf; die drei anderen Schüsse gingen fehl. Die Revolverbedin-
nung wurde sofort festgenommen, während der schwerverletzte
Postsekretär ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Grund der Tat
dürfte Rache und Eifersucht gewesen sein.

— Im Hochgebirge vom Blitze erschlagen. Mün-
chen, 7. Juli. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wurden die
Studenten Gröbl, cand. phil., aus Oberammergau, und Gomb-
me, Schullehrer aus Breslau auf dem Grat der Kampenwand
vom Gewitter überrascht. Die beiden wollten sich eben abwenden,
wurden aber in dem Moment vom Blitze erschlagen. Ein
dritter Student cand. math. Heller wurde betäubt und erlitt
eine 5-Markstück große Wunde am Fuß. Nachdem er sich etwas
erholt hatte, brachte er die Nachricht zu Tal. Eine Leiche wurde
100 Meter hoch herabgeschleudert und konnte erst heute Nacht
1/2 Uhr geborgen werden. Die andere Leiche wurde gestern Abend
noch auf die Schlechtenerger Alm gebracht, von wo sie heute
heute Morgen 1/2 Uhr nach Riedersee herabgebracht
wurden. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden nach München
übergeführt.

— Verunglückte Ballonfahrt. Berlin,
6. Juli. Gestern nachmittag geriet in der Gegend zwischen
Mittelswalde und Königswusterhausen ein Luftballon in einen
Hagelsturm und fiel rapid. Ein Insasse, ein Herr Dr.
Simon, schlug so hart auf den Erdboden auf, daß ihm ein
Fuß zerschmettert wurde.

— Abgestürzter Tourist. Interlaken, 7. Juli.
Gestern nachmittag ist ein Tourist von der steilen Felswand der
Bengernalp in der Nähe der sogenannten „Torbalm“, eine
Bierstunde von Aartrunnen entfernt, auf dem Weg nach
Trümmelbach abgestürzt.

— Mairzer Sänger in Wien. Wien, 6. Juli.
Der Mairzer Männergesangsverein in Stärke von 200 Mann
ist heute Abend auf dem hiesigen Westbahnhof angekommen, wo
er von dem Vorstande des Wiener Männergesangsvereins, des
Schubertbundes, des Wiener Sängerbundes und des Eisenbahn-
gesangsvereins herzlich begrüßt wurde. Im Namen der Stadt lud
der Bizebürgermeister die Mairzer Sänger für Mittwoch Abend
ins Rathaus.

— Zugunfall am Hof. Budapest, 7. Juli. Zwischen
Debrezsin und Szobodlosz ließ infolge falscher Weisung ein
Personenzug mit einem Güterzuge zusammenstoßen, wobei ein Reisender
und ein Wagensitz getötet wurden; 16 Personen wurden verletzt.

— Die Feuerbrunst in Port au Prince. Paris,
7. Juli. Dem hiesigen „New York Herald“ wird aus Port au Prince
gemeldet, daß durch die Feuerbrunst 3000 Häuser zerstört
wurden; der Schaden beträgt zwei Millionen Dollars.

— Aufstieg eines Monoplanes. Paris, 7. Juli.
Nach dem erfolgreichen Aufstieg Formans in seinem Aeroplan
ist es gestern dem französischen Luftschiffer Vieriou gelungen,
mit seinem Monoplan einen Flug von 10 Minuten 23 Sekunden
durchzuführen.

— Stadtbrand. Paris, 7. Juli. Dem hiesigen
„New York Herald“ geht aus Port au Prince die Kunde zu, daß
durch die katastrophale Feuerbrunst 3000 Häuser zerstört und ein
Schaden von zwei Millionen Dollar angerichtet worden ist.

— Der Zufall als Mörder. Lille, 7. Juli. Ein
Soldat namens Ledoux wollte seinen beiden Schwestern, die ihn
im Fort besuchten, die Handhabung des Lebelgewehres zeigen,
als plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel durchbohrte beide
Mädchen und tötete sie sofort.

— Unwetter in Italien. Florenz, 6. Juli. Hier
ist heute ein Gewitter, verbunden mit überaus heftigem Hagel-
schlag, niedergegangen, das in der Stadt und in ihrer Umgebung
großen Schaden angerichtet hat. Auch Menschen sollen verletzt
worden sein.

— Großfeuer. Umea (Schweden), 7. Juli. Durch ein
Großfeuer sind gestern hier drei große Gebäude eingeschert worden,
in denen sich das Zollamt, das Postamt und bedeutende Waren-
lager befanden.

— Von einem Steinblock getödtet. Dunsau,
7. Juli. Der Arbeiter Forstsch geziel unter einem Sandstein-
Block, wobei er getödtet wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 7. Juli. Am Schluß der heutigen Sitzung
der II. Kammer führte der Demokrat Dr. Feinburger folgen-
des aus: Morgen feiert ein Mann seinen 70. Geburtstag, der
jetzt in der ganzen Kulturwelt genannt wird. Mit seinen Er-
folgen hat unser deutscher Landmann Graf Zeppelin eine
Leistung vollbracht, deren Tragweite noch gar nicht zu übersehen
ist, der Menschheit neue Wege gewiesen, der Technik einen ge-
waltigen Fortschritt verschafft und in den Ruhmeskranz Deutsch-
lands ein neues Blatt eingefügt. An diesen Mann kann das
ganze deutsche Volk stolz sein und in Uebereinstimmung mit den
Mitgliedern des Hauses glaube ich den Präsidenten ersuchen zu
sollen, unsere Gefühle der Bewunderung und Dankbarkeit in
einem Telegramme anlässlich seines Geburtstages auszudrücken.
(Schäfer Beifall.) Die Abjendung des Telegrammes wird dem
Präsidenten überlassen.

* München, 7. Juli. In der Kammer der Ab-
geordneten ist eine Vorlage des Finanzministeriums
eingegangen betreffend den Erwerb des Kohlenbergwerks in
Stochheim, sowie eine Forderung von 300 000 M. für
Bohrungen auf Kohle in freiem Felde.

* Köln, 7. Juli. Einem Telegramm der „Allg. Zeitung“
aus Denger zufolge, ist eine starke Mahalla Mulay Sa-
jid, von Res kommend, in Alfasser eingetroffen, von
wo sie nach Tetuan weiterzugehen geht.

* Breslau, 7. Juli. Die „Schles. Volks-Ztg.“ meldet, aus
Breslau, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Erapriester
Wollan nach längerer Krankheit gestorben ist.

* Wien, 7. Juli. Das Abgeordnetenhaus führte heute die
Debatte über den Dringlichkeitsantrag betreffend Reform und Aus-
bau der Arbeiterversicherung zu Ende und nahm einstimmig eine
Resolution an, nach welcher das Haus von der gestrigen Er-
klärung der Regierung mit Befriedigung Kenntnis nimmt, und
erwartet, daß die Regierung bis 3. November den versprochenen
Gesetzentwurf vorlegt.

* Wien, 7. Juli. (Reichsrat.) Sozialistische Abgeordnete
brochen R. „Reif. Ztg.“ eine Interpellation ein an den
Landes-Verteidigungsminister wegen Verwendung von Sol-
daten als Streikbrecher im Sudapeter Staatsarbeiter-
streik. Dieses widerstrebe der militärischen Etre.

* Triest, 6. Juli. Heute nachmittag traf ein aus fünf
Schlachtschiffen bestehendes englisches Geschwader unter dem
Befehle des Admirals Drury hier ein.

* Paris, 7. Juli. Kurz vor dem erfolgreichen Aufstieg
Formans in seinem Aeroplan gelang es dem Luftschiffer Vieri-
ou mit seinem Monoplan, einen Flug von 10 Mi-
nuten 23 Sekunden durchzuführen.

* Tübingen, 6. Juli. Das Schießen dauert fort bis zum
Abend. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht fest-
zustellen. Der Führer der Revolutionäre Sotan-Chon hat sich
nicht ergeben. Die durch das andauernde Schießen erschöpften
Bewohner der feindlichen Stadt zeigen sich aber zu einer Ueber-
gabe bereit.

* Kopenhagen, 7. Juli. Die „Sohenzollern“
mit dem Kaiser an Bord passierte Kopenhagen um 10 Uhr
vormittags in nördlicher Fahrt und wechselte Salutsküsse mit
dem Fort Sirtus und dem deutschen Panzerschiff „Fritzhof“.

* Madrid, 6. Juli. Im Senate tadelten die Demokraten
Devila und Morat den Marineminister, den Bau eines Trans-
portschiffes einem englischen Hause übertragen zu haben, das sich
an der Submision gar nicht beteiligt hätte.

* Assunzion, 6. Juli. Jetzt herrscht hier vollkommene
Ruhe. Die Kammer sind angesetzt worden.

Evangelische Landesynode.

* Darmstadt, 7. Juli. Die evangelische Landesynode
nahm folgenden Antrag des Abg. Dornseiff „Die Synode richtet an
das Oberkonsistorium des Erzbischofs, dahin zu wirken, daß bei
Besorgen der theologischen Fakultät der Bundesuniversität auch
Vertreter der positiven Richtung Berücksichtigung finden“ mit allen
gegen 7 Stimmen an. Ein Antrag Wahl und Genossen, die wissen-
schaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend, wurde zugunsten
dieses Antrages zurückgezogen. Ein Gesetzesvorschlag des Abg. Wahl
und Genossen betreffend die Dienstpragmatik für die Geistlichen der
evangelischen Landeskirche wurde mit 26 gegen 26 Stimmen ab-
gelehnt.

Zur Rülhauener Gemeinderatswahl.

* Strassburg, 7. Juli. Zur Gemeinderats-
wahl in Rülhausen ist R. „Reif. Ztg.“ als interes-
sante Einzelheit festzustellen, daß die Zahl der sozial-
demokratischen Stimmen gegen die Stimmenzahl der
Hauptwahlen um 1100 bis 1300 abgenommen hat,
während die Stimmenzahl der Bürgerlichen bedeutend
gewachsen ist.

Generalfeldmarschall von Loë.

* Bonn, 7. Juli. Generalfeldmarschall von Loë
ist gestern Nacht 11 Uhr plötzlich gestorben.

Herr. Walter von Loë war preussischer Generalfeld-
marschall und Generaladjutant des Kaisers. Am 9. September
1838 zu Schloß Allner an der Sieg geboren, begann er 1845
seine militärische Laufbahn als Leutnant beim 2. Dragoner-
regiment der schleswig-holsteinischen Armee. 1849 trat er zum
preussischen 3. Kavallerieregiment über. Loë nahm am ba-
bischen Feldzuge unter Prinz Wilhelm, dem späteren
Kaiser Wilhelm I. teil. 1859 wurde Loë zum Adjutanten beim
Gouvernement von Rheinland und Westfalen ernannt; hierbei
kam er in nähere Fühlung mit dem Prinzen von Preußen, der
ihn zum persönlichen Adjutanten berief. 1861 wurde er Major
und Flügeladjutant des Königs. 1862 nahm er an den Feld-
zügen gegen die kassanischen Bergvölker teil. 1864 nahm Loë
an dem Zuge gegen die Kabulen in Alger teil. Im Kriegsjahr
1866 war Loë als Oberlieutenant im Großen Hauptquartier
tätig. Im Feldzuge 1870-71 führte er das Königs-Kavallerie-
regiment, das er 1867 erhalten hatte. Noch im Jahre 1871
mit dem Befehl über die 21. Kavalleriebrigade betraut, wurde
er 1872 in gleicher Eigenschaft zur 8. Garde-Kavalleriebrigade
versetzt. 1873 wurde er Generalmajor, 1879 zum General-
leutnant und Kommandeur der 5. Division ernannt. 1880
wurde er Generaladjutant, 1884 Kommandierender General der
8. Armeekorps und 1886 zum General der Kavallerie befördert.
1893 wurde er zum Generaloberst der Kavallerie mit dem
Ränge eines Feldmarschalls, 1896 zum Oberbefehlshaber der
Marxen und zum Gouverneur von Berlin ernannt. 1897 nahm
Loë seinen Abschied und übersiedelte nach Bonn. 1901 wurde
er in preussische Herrenhaus berufen.

Freiherr von Loë war auch als Überzeugungstreuer Ra-
tholik bekannt und pflegte nahe Beziehungen zum Zentrum.
Bekannt ist die Mission, mit welcher er im Februar 1898 an
Papst Leo XIII. betraut gewesen ist. Bei den Beisetzungs-
feierlichkeiten anlässlich des Todes Großherzogs Fried-
richs I. war Generaloberst von Loë gleichfalls im folge des
Kaisers in Karlsruhe anwesend; er fiel aber schon damals in-
folge seiner Gebrechlichkeit auf.

Das Dieppep Automobillrennen.

* Paris, 7. Juli. Nach der vierten Rundfahrt
bei dem Automobillrennen von Dieppe war das Ergebnis:
1. Semery (Benz), 2. Lautenschläger (Mercedes), 3.
Henriot (Benz), 4. Terry (Brossier), 5. Hot (Panhard-
Levassor).

Nach der fünften Runde war Semery (Benz)
immer noch erster. Er fuhr mit einer mittleren Geschwindig-
keit von 112,75 Kilometer, der Wagen 4 hat aufgegeben. Es
scheint, daß der Schlussskampf zwischen Deutschland und Frank-
reich ausgefochten wird.

* Paris, 7. Juli. Das Automobillrennen von Dieppe ist
beendet. Lautenschläger mit Mercedes hat sich bis
zum Schluß siegreich gehalten.

Marokko.

* Madrid, 7. Juli. Anstelle des Obersten Vornel ist
Fernandez Silvestro, bisher Chef der in Melilla befindlichen
Truppenabteilung, zum Kommandeur der spanischen Trup-
pen in Casablanca ernannt worden.

Die Differenzen innerhalb der britischen Admiralität.

* London, 7. Juli. Der Parlamentsberichterstatter des
„Standard“ meldet: Nach Gerüchten, die gestern Abend im Unter-
hause verbreitet wurden, erscheine die Vermutung gerechtfertigt,
daß die Admiralität mit Rücksicht auf die gespannten
Beziehungen, die zwischen Lord Charles Beresford,
dem Oberbefehlshaber der Kanalflotte und den Marine-
behörden bestehen sollen, einen entscheidenden Schritt
zu tun beabsichtige.

„Daily News“ schreibt, daß zwischen Beresford und dem
ersten Seelord der Admiralität, Sir John Fisher, ein ge-
spanntes Verhältnis obwalten schein und daß, wenn ein
entscheidender Schritt bevorsteht, er sicherlich in der Richtung
erfolgen werde, daß man Beresford seines Amtes ent-
setze. Es werde ihm aber offen gelassen werden, zurückzutreten,
Wenn er es nicht tue, so sei man der Ansicht, daß der erste Lord
der Admiralität, Max Kennan, im Interesse der Disziplin und der
Flotte ihm mitteilen werde, daß er ihn nicht länger in seiner
jetzigen Stellung belassen könne.

Nach einer anderen Mitteilung erteilte Beresford in
vergangener Woche während der Manöverübungen in der Nord-
see den Kreuzern „Good Hope“ und „Argo“ einen Befehl, der,
wenn er ausgeführt worden wäre, zu einem Zusammenstoß
zwischen den beiden Kreuzern geführt haben würde. Der
Admiral Sir Percy Scott, der sich an Bord des „Good
Hope“ befand, leitete dem Befehl keine Folge.

Die amerikanische Präsidentschaftsfrage.

* New York, 7. Juli. Bryan scheint den Demokraten-
konvent, der morgen in Denver (Colorado) zusammentrifft, noch
absoluter zu beherrschen, als Roosevelt den republikanischen.
Die Delegierten, insbesondere die Führer, die in Chicago durch-
schnittlich konservativer sind, als die übrigen Partionhänger,
müssen sich fügen. Die demokratischen Wähler sind all-
gemein für Bryan begeistert. Alle Delegationen, die nach
Denver fahren, steigen in Bryans Wohnort Lincoln aus. Bryans
Kamination wird mit einer großen Mehrheit für Laftis
erwartet. Der Entwurf der Plattform nehme jedenfalls alle
Punkte von Roosevelts Politik, die der Chicagoer Konvent ab-
wies, an. Bryans ganze Taktik ist darauf berechnet,
als Roosevelts wahrer Erbe aufzutreten. (Reif. Ztg.)

Aus dem Großherzogtum.

* Baddeheim, 6. Juli. Die Einweihung der
neuen Schützenhalle wurde gestern bei herrlichem Wetter
vollzogen. Um 3 Uhr kamen die Schützen mit Musik (Kapelle Frei-
williger) auf dem Schießplatze beim neuen Walde an. Der
Bauleiter, Herr Gemeindevater Merg, übergab die Schlüssel dem
1. Vorstände, Herrn Winter, welcher nach einer Ansprache die
Schlüssel und das schöne Gebäude übernahm. Als ihn erfreut
darüber, auf dem ziemlich entlegenen, aber sehr idyllischen Plage
nun amiat der Breiterhütte eine schöne, geräumige Halle zu
besitzen, die vor der Witterung schützt. Bald begann ein kleines Fest-
preisschießen, während in der Halle und in ihrer Umgebung sich
auf dem schönen Wiesenplan ein lehrreiches Leben entwickelte. Die
ganze Gemeinde war herausgestromt. Wegen der beschränkten
technischen Einrichtungen sah man davon ab, weitere Kreise zum
Preisschießen einzuladen. Nur die allernächsten Schützengesellschaften
erhielten Einladung. So waren denn auch der Schützenmeister
und einige Mitglieder der Labenburger Schützengesellschaft an-
wesend und nahmen am Schießen erfolgreich teil. Um halb 8 Uhr
wurde die Festlichkeit auf dem Schießplatze abgebrochen und zurück
ins Dorf zum „Gasthaus zum Engel“ marschiert, wo die Preisver-
teilung stattfand. Auf dem Heimwege wurde dem Bauleiter noch
gelegentlich beim Vorbeigehen ein Ständchen dargebracht und der
besondere Dank ausgesprochen für die große Müheverwaltung bei der
Baumaffich. Im „Engel“ fand dann zunächst die Verteilung der
für das Preisschießen bestimmten Preise statt. Der Geschäfts-
führer gedachte hierbei der Gönner der Gesellschaft und aller, die
zum Neubau der Halle beigetragen haben und widmete ihnen ein
dreifaches „Dank sei!“ Bei Rückkehrtragen verließen die Stunden
um 9 Uhr. Gegen Mitternacht erst trennte man sich.

* Karlsruhe, 6. Juli. Die Hoffnung unserer Bürger-
schaft, nach dem Vorbild anderer großer Städte eine Berufs-
feuerwehr zu erhalten, scheint sich vielleicht in absehbarer Zeit
verwirklichen zu wollen. Der Stadtrat hat den Kommanden A. D.
Walter, der über gewisse Erfahrungen auf dem Gebiete der
Feuerwehr verfügt, schon vor längerer Zeit mit der Ausarbeitung
eines Gutachtens beauftragt und ihm vor Nr. 24 Wodden Herber be-
rufen, damit er an Ort und Stelle die Stadtwartung beraten
kann. Der erste tüchtige Erfolg ist die Einrichtung einer stän-
digen Feuerwache bei Tag und Nacht im Hofe des hiesigen
Gemeindegebäudes. — Gestern nachmittag fiel das 43jährige
Söhnchen eines in der Scheffelstraße wohnhaften Wächters aus dem
Fenster des im 4. Stock des Hinterhauses gelegenen obersten
Wohnung in den zementierten Hof und zog sich damit schwere
Verletzungen zu, daß es noch am Abend verstarb. — Drei
Wildschweine haben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag
früh bei 2 Uhr dem Kaiserplatz einen Besuch abgestattet. Die
Tiere waren zweifelslos aus dem Großen Wildparks ausgebrochen.
Sie wurden durch Vorübergehende durch die Westendstraße zurück-
getrieben. Die drei Wildschweine, die so mutig in das Herz unserer
Stadt eindrangen, sind allen Feinschmackern des Wildparks wohl be-
kannt. Die Tiere sind mit der Zeit so zutraulich geworden, daß
sie jedermann an sich heran kommen lassen.

oc. Karlsruhe, 6. Juli. Im Rheinpfalzengebiet wurde
die Leiche des Landwirts August Riegel von Mühlburg ge-
funden.

* Freiburg, 6. Juli. Am Samstag wurde ein auf dem
Dofe der Kronenstraße hiesiger, 14-jähriger Knabe von einem
Baumstamm, der dort von Arb. itern von einem Wagen herunter-
gerollt wurde, so unglücklich an Kopf verletzt, daß der Tod so-
fort eintrat.

* Freiburg, 6. Juli. Im neuen Sittenweiler brannte
gestern Abend der Robianenhof nieder. Ueber die Brandursache
konnte noch nichts festgestellt werden.

Gerichtszeitung.

Ein Lotteriet-Prozess.

(Eigener Bericht.)

sh. Berlin, 6. Juli.

Ein in jeder Beziehung interessanter Lotteriet-Prozess beschäftigte die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Vor einiger Zeit hatte sich der Adressenverleger Hugo Otto wegen Lotterievergehens im Rückfalle (Paragr. 83 des Lotterietgesetzes) zu verantworten. Da 40000 einzelne Straffälle vorlagen und das Gesetz für jeden einzelnen Fall eine Mindeststrafe von 20 Mark vorschreibt, beantragte der Staatsanwalt eine

Gesamtstrafe von acht Millionen Mark.

Der Staatsanwalt bemerkte im Plaidoyer: Er gebe zu, daß das Gesetz in diesem Falle eine große Härte enthalte, es würde sich daher empfehlen, gegen das Urteil Revision einzulegen, damit der höchste Gerichtshof zu der Angelegenheit Stellung nehmen könne. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1500 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt und der Angeklagte Revision ein. Da es sich um ein Lotterievergehen handelte, kam die Sache zur Revisionsverhandlung vor dem ersten Strafsenat des Kammergerichts. Der Oberstaatsanwalt war der Ansicht, daß kein Rückfall vorliege und beantragte daher die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und Zurückweisung des Angeklagten zu 4 Millionen Mark.

Der Verteidiger R.-A. Dr. Herbert Fränkel suchte den Rückweis zu führen, daß nur eine fortgesetzte strafbare Handlung ohne Rückfall vorliege. Der Senat pflichtete dem Verteidiger bei, hob das Urteil wegen der Höhe der Strafe auf und verwies die Sache zur nachmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Der Staatsanwalt beantragte nunmehr 1000 Mark Geldstrafe. R.-A. Dr. Fränkel plädierte für ein milderes Strafmaß. Der Gerichtshof erkannte auf fünfhundert Mark Geldstrafe

* Berlin, 6. Juli. In dem Betrugsprozeß gegen den österreichischen Reichsgrafen Emanuel Arz zu Pafegg beantragte der Staatsanwalt gegen den Grafen 2 1/2 Jahre, gegen Frau Lewandowsky 3 1/2 Jahre Gefängnis und je drei Jahre Ehrverlust. Frau Lewandowsky fiel, als sie den Antrag des Staatsanwalts hörte, in laute Weinkrämpfe.

Sport.

* Fußball. Bei dem am Sonntag, den 5. Juli abgehaltenen Sportsfest anlässlich des Jahrestages des Fußballklubs „Victoria“ in Brühl errang der Sportsverein „Helvetia“ Mannheim (Schweisingerstadt) den 1. Preis, während die Fußballgesellschaft „Urania“ sich den 4. Preis sichern konnte. Die Konkurrenz war eine große.

* Schwimmsport. Bei dem kommenden Sonntag hier stattfindenden Wettschwimmen findet nunmehr auch das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Preises 5 des D.S.B. im Wasserballspiel statt. Es treten hierzu an 1. Frankfurter Schwimmklub gegen Schwimmverein Poseidon Karlsruhe, nachdem sämtliche übrigen Vereine, die dazu gemeldet hatten, durch mehr als eine Niederlage inzwischen ausgeschieden sind. Die beiden Mannschaften sind sich vollkommen gleichwertig und ist bestimmt ein harter Kampf zu erwarten. Frankfurt, das die Meisterschaft voriges Jahr gewann, hat in seiner Mannschaft außerordentlich kräftige Leute, die über eine ganz bedeutende Technik verfügen und auch die Mannschaft des Poseidon Karlsruhe hat dieses Jahr schon vorzügliche Resultate gezeigt. Es gelang ihr auch in einem Gesellschaftsspiel die Frankfurter zu schlagen, doch darf wohl angenommen werden, daß die letzteren infolge ihrer besseren Schulung den Meistertitel erfolgreich verteidigen.

* Bei der Wettfahrt der Motorboote von Trabemünde nach Kiel erhielt in Klasse Rennboote „Larin“ den 1. Preis. Das Boot legte die etwa 120 km. lange Strecke in 4 St. 20 Min. zurück. Konkurrenz war nicht vorhanden. In der fünften Klasse, Kajitboote von Rennort Sieben und darüber, erhielt den 1. Preis „Steiniger II“ in 4 St. 46 Min., den 2. „Orta“ 5:10:06; in der sechsten Klasse, Kajitboote unter Rennort: sieben, den 1. Preis: „Florida“ 6:21:50, den 2. „Stuttgarter“ 6:45:45, den 3. „S. S. B.“ 7:53:15. Von 22 gemeldeten Booten starteten nur 9; von diesen wurde „Danja“ nicht geeicht, „Lorry“ gab auf, während „Barbar-Sevasser“ strandete; das Boot wurde aber wieder flott gebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vakanz in Heidelberg. Das Programm der Heidelberger Fachvereinskonzerte ist schon erschienen. Im Winter 1903/04 werden wiederum 10 Konzerte veranstaltet. Wir heben aus dem Programm folgendes hervor: 1. Konzert am 28. Oktober 1903: Max Bauer aus Stuttgart als Gast. 2. Konzert am 9. November 1903: Frau M. Pecher-Rakenauer aus München als Gast. 3. Konzert am 23. November 1903: Henri Marteau aus Berlin und Max Keger aus Leipzig als Gäste. 4. Konzert am 30. November 1903: Rodemosselle Ede Simonson aus Brüssel als Gast. 5. Konzert am 13. Dezember 1903: Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ (Teil IV, V und VI). 6. Konzert am 11. Januar 1904: Conrad Ansoerge aus Berlin als Gast. 7. Konzert am 18. Januar 1904: Feiern für Georg Friedrich Händel (+ 1759) und Joseph Haydn (+ 1809). 8. Konzert am 1. Februar 1904: Wiederabend von Frau Julia Culp-Verlin (meist moderne Kompositionen). 9. Konzert am 15. Februar 1904: Vertäge der Barockischen Madrigalvereinigung aus Berlin. 10. Konzert am 28. Februar 1904: Gedenkfeier für Felix Mendelssohn-Bertholdy (geboren am 3. Februar 1809): „Elias“, Oratorium in 2 Teilen. Chor: der Vakanzverein und akademische Gesangsverein; Solostimmen: Fr. Johanna Did-Bern, Frau Kammerfängerin Adrienne von Kraus, Odoborne-Windchen, Herr Kammerfänger Herman Jadwiska-Karlstube und Herr Kammerfänger Dr. Felix von Kraus-Windchen. Die Gasmusikalenhandlung von Eugen Pfeiffer nimmt jetzt schon Bestellungen auf Abonnements entgegen.

Nationalfestspiele für die deutsche Jugend. Von einem Freunde der Sache hat der Deutsche Schillerbund eine größere Summe in sichere Aussicht gestellt erhalten, so daß nun die ersten Nationalfestspiele für die deutsche Jugend am Weimarschen Hoftheater für das Jahr 1909 wahrscheinlich sind. Es fehlen zwar an den notwendigen 40-50000 Mark, an Schwann der Bund alle seine Hilfsmittel aufbietet, noch 10-20000 Mark, aber da das Interesse für das Unternehmen in immer weitere Kreise übergriffen, darf an der Aufbringung des Geldes wohl kein Zweifel mehr sein. Die diesjährige Hauptversammlung des Bundes ist auf 11. Oktober angesetzt. Es können an ihr alle Mitglieder teilnehmen. Stimmen haben freilich nur die Mitglieder des Nationalauschusses und die Vertreter der Ortsgruppen, zu deren Bildung 10 Personen an einem Ort genügen. Die Tagesordnung der Hauptversammlung wird rechtzeitig bekannt machen werden.

Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

(Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

In der Berichtswache hat sich das Hauptinteresse den Anteilen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika zugewandt; die bereits in unserem vorwöchigen Berichte erwähnte Meldung aus Südwestafrika, daß bei Lüderichsburg auf einem teilweise der D. K. G. für Südwestafrika eigenen Land, Diamantlager entdeckt seien, hat zu drohenden Käufen in genanntem Papier geführt und dessen Preise dementsprechend sprunghaft in die Höhe geholt. Wenn auch gegen Ende der Woche die Käufer etwas zurückhaltender wurden, dieses in Anbetracht des bedeutend gestiegenen Kurses, und da man erst weitere Mitteilung aus Südwestafrika abwarten will, so vermochten diese Anteile doch zu höchstem Preise zu schließen. Weiter zeigte sich für South West Africa kleinere Nachfrage, die leicht befriedigt werden konnte. South African Territories waren indessen ohne Initiative, während Omani nur zu weichen dem Preise Käufer fanden. Von Kameruner Werten waren Kolime-Anteile nunmehr billiger erhältlich, nachdem die letzte Steigerung einige Besitzer zu Verkäufen veranlaßte, dagegen wurde das wenige im Markte gewesene Material von Hibundi Stammaktien aufgenommen, während im Gegenlage hierzu Hibundi Vorkaufaktien immer noch erhältlich blieben, da die Kursdifferenz zwischen beiden Aktienkategorien als zu groß angesehen wird und sich daher ein Interesse fast ausschließlich den billiger erhältlichen Stammaktien zuwendet. — Auf dem Ostafrikanischen Gebiete ist fast nur von Angebot zu berichten. Es fehlt immer noch jegliche Anregung, die auch für diese Werte wieder ein Interesse aufkommen lassen könnte. Ausbeholdere waren D. D. A. G., Deutsch-Ostafrikanische Plantagen, Deutsche Agaven und Zentralafrikanische Bergwertgesellschaft ohne Nachfrage offeriert. — Der Verkehr in Sublimen ist wieder ruhiger geworden, für Jallit und Parisis Phosphate wurden höhere Geldkurse genannt, Ru-Guinea-Vorkaufaktien konnten sich ebenfalls mäßig befestigen, dergleichen Stammaktien notierten dagegen etwas niedriger. Südseeplantagen, auf welche für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 16 Prozent (gegen 20 Prozent im Vorjahre) zur Verteilung gelangen, blieben zu letztem Kurse im Markte.

Mannheimer Produktendörse. Der Preis für Weizen mit Haß wurde um M. 1 auf M. 47.50 und Rüböl mit Haß von M. 77 auf M. 76 ermäßigt.

Vom Schuhmarkt. Eine große Einkaufsvereinigung für Schuhe, die den Namen Salvator-Schuhgesellschaft tragen soll, ist in der Gründung begriffen. Es handelt sich darum, im großen Maßstabe die Schuhhändler zu einer Einkaufsvereinigung zusammenzuschließen, die den Charakter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung tragen soll. Diergegen nahm dieser Tage in Berlin eine öffentliche Versammlung der Schuhwarenagenten von Berlin und Umgegend Stellung, die von dem Ortsverein des Zentralverbandes Deutscher Handlungsgentelvereine (Sitz Berlin), dem Verein Berliner Agenten E. R. (bezt. 1886) in Gemeinschaft mit einer Schuhwarengruppe einberufen war. Es gelangte ein Beschlußantrag zur einstimmigen Annahme, der sich an die Fabrikanten wendet und sie darum anzuersuchen macht, daß eine derartige Einkaufsvereinigung ihnen selbst gefährlich sei und jede Unternehmung sie selbst schädige. Ein zweiter Beschlußantrag wendet sich an sämtliche Schuhwaren-Großhändler und Kleinhandl., der sie warnt, der Einkaufsvereinigung ihrerseits beizutreten, und bittet auch, bei ihren Fabrikanten warnende Vorstellungen zu erheben, da die Einkaufsvereinigung als eine schwere Schädigung des Kleinhandels angesehen werden müßte.

Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. C. Wagner, Wiesbaden. Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahre ausreißend beschäftigt gewesen. Der Umsatz stieg von M. 0,45 Mill. auf M. 0,60 Mill. Es wird aus einem Reingewinn von M. 46 981 (i. V. M. 30 572) vorgeschlagen, der Reserve M. 2400 (M. 1600) zuzuwenden, 6 Prozent (4 Proz.) Dividende zu bezahlen, R. 3584 den Inhabern der Genussscheine zu überweisen, M. 10 000 (i. V. 0) zur weiteren Aufstellung zu verwenden und M. 6066 (M. 6215) vorzutragen. Für das laufende Geschäftsjahr eröffnen sich voraussichtlich günstige Aussichten.

Tafel-Salze und Spiegelglasfabriken A.-G., Jülich. Der Geschäftsbericht für 1907/08 konstatiert, daß im ersten Halbjahre das Geschäft noch flott ging, während es in der letzten Zeit zu unwilligen übrig ließ. Der niedrige Ausstoß der Fabrikdiele wurde dazu benutzt, ein Annuitätenspital von M. 34 885 mit entsprechendem Disagio an die Bayerische Hypothek- und Wechselbank zurückzugeben. Vor einem Preisrückgang der Spiegelglasfabrikate möglichst entgegenzutreten wurde anfangs dieses Jahres wieder ein Rohglasfabrikat gegründet. Um ferner mitzuwirken, die Verkaufspreise von Tafelglas wieder mit den Betriebskosten in Einklang zu bringen, hat das Etablisement sich dem Verein deutscher Tafelglasfabriken G. m. b. H. in Kassel angeschlossen; demgemäß wurde eine Verteilungsstelle für die bayerischen Fabriken in Jülich errichtet. Aus M. 224 991 (i. V. M. 218 904) Reingewinn sollen 8 Prozent (wie im Vorjahre) Dividende verteilt werden.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat nach dem „N. Y. C.“ die Fahrpreise für den gemeinsamen mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft betriebenen Verkehr von Europa nach Mittel-Brasilien herabgesetzt.

Die Russische Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verteilt für 1907 nach Abl. 189 744 Abschreibungen, Abl. 22 539 Abschreibungsrückstellungen und Abl. 25 573 Überweisung an die Reserve eine Dividende von 4 Prozent gleich Abl. 240 000.

Die Reichs-Aktien- u. Co. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Frankfurt verteilt für 1907 5 Prozent (i. V. 6 Proz.) Dividende auf M. 1 600 000 Kommanditkapital.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Im Anschluß der gestrigen Remporter Börse war das Geschäft bei Eröffnung der Börse etwas angeregter. Von Eisenbahnaktien wurden Baltimore zu höheren Kursen umgesetzt. Oesterreichische Bahnen ließen im Anschluß an die schwankende Wiener Vorbörse ruhige Tendenz erkennen, Lombarden auf Rückläufe fester, Staatsbahn schwächer, später befestigt. Monanaktien namentlich Bochumer, Phönix und Laurahütte setzten mit kräftiger Besserung ein. Der Essener Kohlenmarktsbericht brachte wenig Anregung. Auch die Haltung auf dem Bankmarkt war freundlicher. Mehr Geschäft wurde in den Aktien der Berliner Handelsgesellschaft beobachtet. Kreditaktien fest. Für Schiffahrtsaktien war weitere Erholung zu bemerken. Die

Tendenz des Industriemarktes hatte einen ziemlich festen Charakter, elektrische Nähmeyer im Anschluß des Geschäftsbereichs 2 pEt. niedriger, Brown Boverie dagegen fest auf günstige Dividende. Chemische Werke ungleichmäßig. Die herrschende Selbstfüßigkeit gab Veranlassung zur festeren Tendenz auf dem Fondsmarkt. 3 Proz. und 3 1/2 Proz. Reichsanleihe und Preussische Konsols ruhig bei befestigter Tendenz, ausländische Fonds konnten sich größtenteils gut behaupten. Staatsbahn waren auf Wiener Abgaben schwächer. Banken hielten sich bis zum Wochenschluß fest. Es notierten Kredit 194.90, Diskontokonto 171.50, Dresdner Bank 137, Staatsbahn 149.60 à 148.50, Lombarden 22.80, Baltimore 86.80 à 90 à 80, Phönix Bergbau 167.10 à 40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlus-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Belgium, Italy, London, Paris, Swiss, Vienna, and London.

Einheitskurse. A. Deutsche.

Table with unit prices for various German securities and bonds.

Table with unit prices for foreign securities and bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with stock prices for various industrial companies.

Bergwerks-Aktien.

Table with stock prices for various mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with stock prices for various transport companies.

Eisenbahnen, Prioritäts-Obligationen.

Table with stock and bond prices for various railway companies.

Bank- und Verrechnungs-Aktien.

Table with stock prices for various banks and clearing companies.

Bereinsnachrichten.

Generio. Die vom Rhein umflutete, mit hochragenden Bäumen bebaute, prächtige Fasaneninsel, Besichtigung des Ehrenbürgers der Stadt Mannheim, Herrn Generalkonjunkt, Geheimrat Kommerzienrat Reif, war am Sonntag, 23. Juni das Ziel unserer Prinzengarde, die mit dem Stadtmusikverein eine lebenswichtige Einladung unseres hochverehrten Ehrenmittglieds...

bis kurz vor Mittag, verweilten. Durch die Spalier bildende 111 Mann starke Garde, mit der Musik an der Spitze, traten sie nun die Rückfahrt zur Stadtwohnanstalt an; auch die Geladenen waren geschlossen, frohgemut durch ein Stück „Deutschen Waldes“ ab, dankten für alles Gebotene mit dem Wunsch: „Schlag noch einmal die Fogen, um mich, du grünes Zell!“ auf der herrlichen Reihinsel. (Aus der Feuerlöslanze).

Freiburger Kollegen in deren Vereinslokal brachte das Dampfschiff die Teilnehmer gegen 12 Uhr nach Mannheim zurück. Alle waren von diesem schönen Ausflug hochbefriedigt, doch der Wunsch ausgesprochen wurde, recht bald wieder einen solchen zu veranstalten. Diefem Wunsch wird bereits im Juli entsprochen werden und zwar geht es dann in die Pfalz, woüber noch Näheres bekannt gegeben wird.

Bombastus. Schönes, volles Haar bei Gebrauch von Bombastus naturgemäßem Haarfett oder 4344. Bombastus-Haarcreme, sowie auch bei dem entstehenden Haarwasser „Nuruntzlar“ wie auch der den Anfall des Kopfschmerz verdrängenden „Ullnar-Compositum“.

Toni Dittelbach August Schweikert Verlobte Eisenach Mannheim. Springmann's Drogerie. Gegenüber Wronkers Warenhaus Billige Preise! Unterrichts-Existenz!

Grand Hotel Grimmelalp Wälder, Spaziergänge, Bergtouren. 1260 m über Meer — ob Spiez — Stellen finden. Ein ordentl. tücht. Mädchen u. ein jüngerer zu 2 Kindern gel. 25033 Cappelheimer, E. 6, 8.

Billige 4 Zimmerwohnung, schön und geräumig, sofort zu vermieten. Preis M. 750 bis Max 800. P 7, 14a Ede Heidelbergergasse Wasserturm P 7, 14a.

Seckenheim • Neubau. Möbl. Zimmer. B 5, 12, 2. St. möbl. Waffel-Zim. u. anst. Wachs. u. 2. 2077.

Jean Beckerstr. 4. Collinistr. 10. Kollinistr. 10. 3 Treppen, schön möbliert. Zimmer sofort billig zu vermieten.

Vermischtes. Heiratsgesuch! Ein tüchtig Geschäftsmann vom Lande, kathol., 46 Jahre alt, mit einem Sohn, 11 Jahre alt, sucht sich wieder zu verheiraten, passende Person, jedoch nicht unter 35 Jahren, eines Vermögens erwünscht.

Verloren. halbfertiges graues Herren-Herco, in Schwarz. Tuch gewickelt. Abzugeben gegen Verlobung Q 3, 19 3. St. 25180.

Mietgesuche. Neubauteil. Ein hübsches, hell. Magazin, ca. 100 qm zu vermieten. Adress 25113 E. 6, 1. 3. St.

Neubauteil. Ein hübsches, hell. Magazin, ca. 100 qm zu vermieten. Adress 25113 E. 6, 1. 3. St.

Neubauteil. Ein hübsches, hell. Magazin, ca. 100 qm zu vermieten. Adress 25113 E. 6, 1. 3. St.

Kost und Logis. B 5, 12 3. St. an einem Abendlich können noch 1 od. 2 Herren teilnehmen. 24995.

